

Der  
"Vote vom Welzh Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25 S  
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45 S

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 S  
von außerhalb der-  
selben mit 10 S für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Vote vom Welzh Wald"  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25 S  
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45 S

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 S  
von außerhalb der-  
selben mit 10 S für die  
dreispaltige Zeile ode  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 135.

Welzheim, Donnerstag den 2. September

1875.

### Württemberg.

**Stuttgart, 30. Aug.** Der Kronprinz des deutschen Reiches ist gestern Abend 10 Uhr hier angekommen, vom Gemeinderathe auf dem Bahnhofe empfangen und von einer großen Volksmenge mit begeisterten Hochs begrüßt worden. Der Kronprinz stieg im Schlosse ab. Im Schloßhofe fand großer Zapfenstreich von sieben Militär-Capellen statt.

**Friedrichshafen, 29. Aug.** Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie ist gestern in Begleitung Ihres Sohnes, des Prinzen Louis Napoleon, und der Prinzessin Mathilde, Kaiserl. Hoheiten, zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen; auch Seine königliche Hoheit der Prinz von Oranien hatte sich der Kaiserin angeschlossen. Nach mehrstündigem Aufenthalte sind die höchsten Herrschaften mittelst Extradampfschiffes über Konstanz nach Arenenberg zurückgereist. Als Gäste des Hofes weilen gegenwärtig der Fürst Wiasensky, sowie Frau von Warasinsky hier.

**Göppingen, 31. Aug.** Am Vorabend des Sebansfestes um 8 Uhr Anzündung eines Freudenfeuers auf dem Hohenstaufen.

**Nürtingen, 29. Aug.** Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr stieg ein gefährdendes Gewitter am Firmament auf, Blitz und Donner begegneten sich, bis nach halb 11 Uhr ein erschütternder Krach das Einschlagen des Blitzes in der Umgegend andeutete. Der Amtsdienner Walker in Kleinbottlingen war mit seinem Sohne und seinem Schwesterohne aufgestanden, um während des Gewitters zu beten und saßen die drei auf der Bank um den Tisch herum, als der Blitzschlag in eine zum besseren Halt mit dem Hause durch eine eiserne Stange verbundene Lanne erfolgte, welches Verbindungsmittel den Strahl in das Haus leitete, so daß sowohl im oberen, als auch im unteren Stock des Hauses große Verheerungen angerichtet wurden. Zwei der eben noch Betenden sprangen auf, um ein Licht anzuzünden und gewahrten zu ihrem noch größeren Schrecken, daß ihr Genosse Koller noch regungslos in der Ecke saß, er war todt, vom Blitzschlage erstickt; der Verstorbene ist 25 Jahre alt und seine Wittve trauert mit einem 1/2 Jahre alten Kind um ihn.

**Deutfirch, 28. Aug.** Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr zog ein schweres Gewitter dem Gesch- und Jlerthal entlang. Ein Mann in Altrach, welcher das Fenster öffnete, um dem Gewitter zuzuschauen, wurde vom Blitze erschlagen, ebenso ein im Zimmer befindliches Mädchen an der rechten Fußseite gelähmt, dagegen blieb die Frau, im Bette noch liegend, unbeschädigt. Auch das Haus brannte, durch den Blitzstrahl entzündet, total nieder.

**Teinach, 29. Aug.** Die heutige Nacht von Samstag auf Sonntag was für uns eine schrecken- und sorgenvolle. Nachdem Freitag und Samstag eine unträgliche Schwüle geherrscht hatte, kam Nachts 10 Uhr ein Gewitter zum Ausbruch, so verheerend wie wir es seit 10 Jahren nicht erlebt. Der Himmel, ein wunderbrochenes Feuermeer, that mit gewaltigem Donner um 9 1/2 Uhr seine Schleißen auf, einen kleineren Wolkenbruch 1 Stunde lang herabsendend, 1/4 Stunde lang untermischt mit Schloßen bis zur Größe einer Baumnuß, die sich an manchen Stellen 1/2 Fuß hoch lagerten. Taufende von Finstereiseln sind zertrümmert, Kartoffeln ausgewühlt und bloß gelegt, die größten Bäume, Linden und Tannen, bis zu 1 Meter Durchmesser entwurzelt und umgerissen, so daß manchmal die Passage gehemmt ist, eine Masse Obst, insbesondere Zwetschgen, abgeschlagen,

ebenso eine Menge Nester, Zweige und Blätter, mit welcher letzteren hier und da die Häuser ganz felsam dekoriert sind, zum Ersatz für den öfters abgeschlagenen Verputz. In den Gemüsegärten ist fast Alles vernichtet. Einen wehmüthigen Anblick hatten wir von einer Anzahl Schwalben, die der Hagel getödtet hatte. Von dem Badegästen fielen Manche in Ohnmacht, Andere kamen dermaßen in Aufregung, daß es ihre Kur wesentlich beeinträchtigte. Heute Morgen reisten deshalb Viele ab. Die während des Gewitters in Bahn und Post reisenden Ankömmlinge für unser Bad waren aufs Höchste alterirt.

### Deutsches Reich.

**München, 30. Aug.** Der General der Infanterie Stephan (während des Krieges Commandeur der ersten bayerischen Division) ist gestern zu Schledorf am Hochsee an den Folgen eines Herzleidens gestorben.

### Ausland.

**Paris, 29. Aug.** Der „Agence Havas“ wird aus Ragusa unterm heutigen Tage gemeldet: Ein 1000 Mann starkes Corps serbischer Freiwilliger, unter der Führung Zarco's, ist in die Herzegowina eingerückt. Mehemed Ali Pascha, welcher das Commando in Bosnien übernehmen sollte, ist telegraphisch berufen und bereits abgereist. Es heißt, daß auch in Albanien ein Aufstand ausgebrochen ist. Eine Abtheilung von 2000 Türken marschirt auf geheimen Wegen zur Entsetzung Trebinje's.

**Paris, 30. Aug.** Wie sich die „Agence Havas“ aus Konstantinopel vom 29. August melden läßt, hätten 3000 bis 4000 Serben die Grenze überschritten, lagerten bei Nowi und beherrschten die Telegraphenlinien. Mehrere andere serbische Haufen wären bemüht, eine Erhebung der Bulgaren im Balkan herbeizuführen.

— Auf der Rhede von Havre ist ein Haifisch von 3 1/2 Meter Länge gefangen worden.

**Madrid, 28. Aug.** Die offizielle Nachricht von der Einnahme Seo d'Urgels ist nunmehr eingetroffen. Martinez Campos unterzeichnete die Kapitulation am 26. Abends 6 Uhr. Die karlistische Garnison ist kriegsgefangen, doch sind ihr die kriegerischen Ehren zugestanden. Das Schloß von Seo d'Urgel und sämtliche Forts wurden am 26. Abends, die Citabelle gestern Morgen 7 Uhr von den Regierungstruppen besetzt.

**Perpignan, 29. Aug.** Der Auszug der karlistischen Garnison von Seo d'Urgel erfolgte heute früh. Dieselbe defilirte an den Regierungstruppen vorbei. Die Zahl der Gefangenen beträgt 800, darunter befinden sich gegen 100 Offiziere. Zwei Krüppelche und 20 ältere Geschütze wurden vorgefunden, aber nur wenig Proviant und Munition. Die Capitulation wurde hauptsächlich durch Wassermangel herbeigeführt.

**Konstantinopel, 30. Aug.** Selim Pascha ist mit drei Bataillonen über Klei in Mostar eingetroffen, ohne auf Widerstand Seitens der Insurgenten zu stoßen.

**Ragusa, 29. Aug.** Insurgentenfeindliche Berichte melden: Die Insurgenten nahmen Plana, wo sich angeblich 150 Türken den Insurgenten angeschlossen, und das mit Geschütze armirte Fort Goriansko.



## Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

II. Abtheilung.

Der Weg zum Schaffott.

Erstes Kapitel.

Der seltsame Reisegefährte.

Vor fünfzig Jahren vermochte man in Frankreich, wie fast überall, nicht so schnell zu reisen, wie in unserer Zeit, wo das Dampfroß Menschen und Güter mit gestülzelter Schnelle von Land zu Land, von Ort zu Ort bringen.

Besonders in der Provinz, zwischen den kleinen Städten und Dörfern, ging jede Fahrt, die man in geräumigen, aber sehr schwerfälligen Wagen zu machen gezwungen war, ungewöhnlich langsam vor sich.

Ungefähr zehn Monate vor der Schreckensnacht im Hotel Mazzerolles in Paris, am Ende des Monats Februar oder im Beginn des März 1822 fuhr ein solcher Reisewagen aus der Nähe von Sens, einer Stadt im Departement Yonne, an vierzehn Meilen von Paris gelegen, auf der großen Landstraße, die nach der Hauptstadt führte.

Der Eigentümer und zugleich Lenker des Fuhrwerks hieß Finot, weshalb der alte Wagen, der schon über zwanzig Jahre seine Dienste gethan, auch allgemein die Finotaise genannt wurde.

Es war Morgens um sechs Uhr, als dieselbe, einige Meilen von Sens vor einer an der Straße stehenden Herberge „Der goldene Löwe“ ankam.

Da in diesem Wirthshause um die genannte Stunde noch Alles schlief, so war das Rasseln des Wagens nicht vernommen worden.

Der alte Finot war also genöthigt, von seinem hohen Kutschbock herabzusteigen und mit dem Stiel seiner Peitsche an die Stallthür zu klopfen.

„He, Paturon,“ rief der Kutscher, „öffne doch!“

In demselben Augenblick wurde der Wagen von innen geöffnet.

Ein junger Mann in Jagdkleidung sprang aus dem Coupe heraus, stieß mit seiner Flinte gegen die Fensterläden und schrie lustig:

„Holla! macht Eure Thür auf.“

„Papa Michelin, Mama Michelin, Mariotte!“

Die Stimme des Stallknechtes Paturon ließ sich zuerst vernehmen.

„Man kommt gleich, Bürger.“

Zugleich that sich einer der Fensterläden auf.

Mama Michelin, die Wirthin vom „Goldenen Löwen,“ steckte den Kopf hervor.

Sie schien den jungen Mann zu kennen.

„Sieh da, Better Roland!“ sagte sie, noch halb schlaftrunken.

„Nein, ist das eine Ueberraschung so früh am Morgen.“

Der Genannte erwiderte lachend:

„Freilich bin ich's, Roland, der schlechte Mensch vom Pächthofe Grandchamps, wie Papa Michelin mich zu tituliren pflegt.“

„Gut, gut!“

„Ich will nur ein Kleid überwerfen, dann können Sie eintreten.“

Der Kopf der Wirthin zog sich schnell wieder zurück.

Indessen war Paturon vor der Stallthür erschienen.

„Da bin ich schon, alter Finot,“ sagte er zu dem Kutscher.

„Will sogleich Eure Pferde besorgen.“

„Ubrigens habt Ihr Glück.“

„Es steht ein Reijender im Hause, der wahrscheinlich mit Euch zu fahren gedenkt.“

„Es ist ein kleiner Mensch, der gestern Abend in der Dämmerung hier zu Fuß eingetroffen ist; er kommt von Cheroi, wie er sagt, und will nach Paris.“

„Ein Reisegefährte,“ murmelte der junge Mann im grünen Rod.“

„Vortreflich!“

„Da kann man unterwegs plaudern und vielleicht eine Parthie Billard in Moret oder Fontainebleau spielen.“

„Der Henker hole das Alleinsein in diesem Reisewagen.“

Die Thür des „Goldenen Löwen“ knarrte jetzt in ihren Angeln und die Wirthin erschien auf der Schwelle.

„Sie können eintreten, Herr Better,“ sagte sie freundlich.

„Ich danke Ihnen, Frau Muhme,“ war die Antwort, „denn mich friert und ich bringe einen tüchtigen Appetit mit.“

Obwohl Beide sich nun Better und Muhme nannten, waren sie doch keineswegs mit einander verwandt.

Es ist eine alte Sitte in diesem Theile von Frankreich, wie auch noch vielfach in kleinen Städten Süddeutschlands, daß sich mit einander bekannte Personen so verwandtschaftlich begrüßen.

Während der Stallknecht Sorge für die Pferde trug, war Roland in die Küche eingedrungen und hatte sich an den Kamin gesetzt, in dem ein mächtiges Holzfeuer lustig brannte, das von einer Magd angezündet worden.

Mama Michelin säumte nicht, den Hunger ihres sogenannten Better's zu stillen.

Nach einer Viertelstunde stand ein prächtiger Eierkuchen mit Schinken und ein halbes Rebhuhn vor ihm auf einem reinlich gedeckten Tisch.

Der junge Mann hieb tapfer ein und ließ sich auch den Weinen munden, denn die Magd aus dem Keller heraufgeholt hatte.

Indem Roland mit vollen Backen aß, sagte er zu der Wirthin:

„Die andere Hälfte des Rebhuhns hat wohl der junge Mensch verzehrt, der hier sein Nachtquartier aufschlug?“

Die Wirthin schüttelte den Kopf.

„Nicht daran zu denken.“

„Er scheint schlechten Appetit zu haben.“

„Zwei frische Eier und ein Glas Wasser, das war sein Abendbrot.“

„Wie sieht er denn aus, Frau Muhme?“

„O, er ist nur sehr schwächlich, hat Hände wie ein Frauenzimmer und eine Taille zum Umspannen.“

„Vielleicht ist er ein Seminarist.“

„Schwerlich, denn es blickt etwas aus seinem Auge —“

„Etwas Spitzblüßiges, nicht wahr?“

„Ich weiß, Sie kennen die Menschen, Mama Michelin.“

„Das gerade nicht, aber etwas Hartes, Stechendes.“

„Als er mich ein paar Mal ansah, lief es mir eiskalt über den Rücken.“

„Man sollte meinen, er hätte mit dem Teufel zu schaffen.“

Roland brach in ein lautes Gelächter aus.

„Schön!“

„Man wird die Bekanntschaft dieses Teufelchens machen und dasselbe bitten, uns seine Hörner zu zeigen.“

Die Wirthin schlug ein anderes Thema an.

„Sie sind also mit der Finotaise gekommen, Herr Better?“

Roland nickte:

„Ja, Mama Michelin.“

„Sie wollen wohl jagen — hier in der Umgegend?“

„Jagen? im Februar?“

„Was denken Sie, Frau Muhme, es wäre denn, um irgend einen Gensd'armen auf's Korn zu nehmen.“

„Nun, wohin wollen Sie denn?“

„Vielleicht nach Moret?“

„Biel weiter.“

„Nach Fontainebleau?“

„Noch immer weiter.“

„Was?“

„Sie gehen nach Paris?“

„Erathen, Mama Michelin.“

„Und wann werden Sie zurückkommen?“

„Zurückkommen?“

„Denk' nicht daran.“

„Wie, Sie wollen in der Hauptstadt bleiben?“

„Ganz gewiß.“

Mama Michelin faltete erstaunt die Hände.

„Und was gedenken Sie dort zu machen?“

„Mein Glück, nur mein Glück,“ rief er vergnügt, ein frisches Glas Wein hinunterstürzend.

Während dieses Gesprächs war der Wirth aus seinem Schlafzimmer in die Küche herabgekommen, hatte die letzten Worte Roland's gehört und mischte sich in das Gespräch.

„Ah, wenn Du in Paris bleibst, Bursche,“ sagte er, „da wer-



den die Leute in Deinem Kirchspiel die Festglocken läuten lassen und selbst Dein Onkel, Deine Tante, die braven Pächterleute in Grandchamps, werden froh sein, solchen Verschwender, solchen Tagenichts los zu werden, der sich beständig im Kaffeehause aufhält."

Roland wandte sich um, ließ sich aber durch die keineswegs schmeichelhaften Worte des Wirthes in der Verzehrung des Rebhühns stören.

"Ah, Papa Michelin will mir nach gewohnter Weise wieder eine Strafpredigt halten," sagte er lachend.

"Er weiß aber auch, daß er bei mir tauben Ohren predigt!"

"Freilich, freilich," grockte der Alte, vor Roland hintretend, "weil solche Menschen wie Du kein Herz in der Brust tragen."

"Was, kein Herz, grauköpfiger Sittenprediger? fragt nur die hübschen Frauen drei Meilen in der Runde, die werden Euch das Gegentheil sagen."

"Ja, ja, Jedermann weiß, daß Du ein Mädchenverführer bist."

"Ah, Ihr spielt wohl auf die niedliche Mariotte an, die bei Euch dient."

"Ich sah sie diesen Morgen noch nicht."

"Habt Ihr Sie etwa eingesperrt?"

"Das nicht," fiel Madame Michelin ein, die sich in der Küche zu schaffen machte, "sondern wir haben sie fortgeschickt."

"O, und seit wann?"

"Seit dem Tage, wo der Herr hier zuletzt zu Abend gegessen hat."

"Thut mir leid!"

"Aber ich werde sie vielleicht in Paris wiederfinden."

"Man kennt das."

"Wo Du auch hin willst," fuhr der Alte grockend fort, "nimm Dich nur in Acht!"

"Du hast Dein Leben in Seis schlecht angefangen und wirst es in Paris schlecht endigen."

"Es ist schon manchem Tagenichts dort so ergangen."

"Hüte Dich vor schlechten Streichen; die Affisen verstehen keinen Spaß."

Roland blickte dem Alten lachend in's Gesicht.

"Warum droht Ihr mir nicht gleich mit dem Schaffott?"

"Meiner Treu, man hat dort schon Manchen guillotiniert, der in seiner Jugend nicht so schlimm war als Du."

Die letzten Worte schienen jedoch Herrn Roland's Galle zu erregen.

Er erhob sich drohend vom Stuhle.

"Papa Michelin, Ihr geht zu weit!"

Aber der Wirth ließ sich nicht einschüchtern.

"Höre mich ruhig an," sagte er.

"Ich habe Dich schon gekaut, als Du nicht höher, als meine Stiefeln warst."

"Ich weiß, daß dein Onkel und Deine Tante Dich aus dem Norden hierhergebracht haben, weil Deine Eltern, wie es heißt, dort plötzlich gestorben waren."

"Dank der Güte Deiner reichen Pathe, hat man Dich wie einen Prinzen erzogen."

"Du hast viel gelernt und könntest, wenn Du wolltest, es bis zum Notar bringen."

"Du bist jetzt zwanzig Jahre alt."

"Es wird Zeit dazu, hohe Zeit, daß Deine tollen Streiche aufhören."

"Ich warne Dich!"

"Du bist auf schlechten Wegen, auf welchen Du leicht den Hals brechen kannst, vorausgesetzt, daß man ihn Dir nicht abschneidet."

Roland wollte sich dem Alten drohend nähern, aber die Wirthin trat schnell zwischen ihn und ihren Mann.

"Herr Roland," bat sie, "bleiben Sie ruhig."

"Mein Alter scherzte ja nur, und Du Michelin, hör' endlich einmal mit dem Geschwätz auf."

Papa Michelin trat, unverständliche Worte murmelnd, zurück.

Roland nahm wieder Platz, um noch eine zweite Flasche zu leeren.

Aber er sollte dieses angenehme Geschäft nicht allein vollbringen.

Der Kutscher Finot, der nach seinen Pferden gesehen, trat ein, setzte sich ohne Umstände zu ihm und schenkte sich ein.

"Auf fernere gute Reise," sagte er, "mit Ihnen, Herr Roland, und dem andern Herrn, den ich bis jetzt noch nicht gesehen habe."

Er leerte bei diesen Worten sein Glas in einem Zuge.

Die Erwähnung des Reisenden veranlaßte den Wirth, welcher fühlte, daß er denn doch in seiner Strafpredigt gegen Roland zu weit gegangen sei, wieder das Wort zu nehmen.

"Der junge Mensch da oben," versetzte er, "das ist auch ein sonderbarer Bursche."

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

(Galgenhumor eines Verurtheilten.) (Abschied von der Familie.) "Wir sehen uns wieder, denn morgen kommt Ihr doch ein bißchen hinaus zu meiner Hinrichtung!" — (Zum Vater.) "Spar'n S' Ihre Worte, — morgen sprech' ich Ihren Herrn selber!" — (Beim Besteigen des sehr wackeligen Schaffots.) "Das Ding wackelt auf eine lebensgefährliche Art!" — Scharfrichter: "Entschuldigen S' halt, wenn es ein Bißerl weh thut, — es ist bei mir die erste Hinrichtung!" — Delinquent: "Bei mir aa!" (In diesem Augenblick trifft die königliche Begnadigung ein.) — Delinquent: "Es war aber auch die höchste Zeit!"

† (E r h ä t E t w a s g e f u n d e n.) Herr Schmiebler kommt, wie er das häufig zu thun beliebt, sehr heiter nach Mitternacht heim.

Seiner Gattin, die schon im Bette, eben zu einer derben Garbinnenpredigt den Mund öffnet, donnert er zu:

Pst! Weib — still! Ich hab' Etwas gefunden.

Du hast Etwas gefunden! Was denn?

Pst! Heute kein Wort mehr, die Wände haben Ohren!

Genug, ich hab' Etwas gefunden.

Er legt sich ruhig nieder und schnarcht bis acht Uhr Morgens, während die arme Frau vor Neugierde nicht schlafen kann. Raun schlägt er die Augen auf, fragt sie mit Fieberhaft:

Na, Alter, was hast du denn gefunden?

Er erwiderte gähmend: Ja, schau, ich hab' halt g'funden, daß der Wein im "Rothen Apfel" doch viel besser ist, als der im "Silbernen Mondschein."

## Charade.

(Dreißilbig.)

Meine Besten zwei, ihr Herrn,  
Möchten auch die Erste werden,  
Drum begleiten sie sie gern  
Mit gar zierlichen Geberden.  
Sind sie so das Ganze worden: —  
Schlimm steht's um die Erste aus!  
Denn aus jener beiden Orden  
Treibt man scherzend sie hinaus.  
Doch wenngleich bewegt von manchem Leide,  
Ahnhet ihr doch höhres Glück und Freude.

Auflösung der dreißilbigen Charade in Nr. 134:  
Flugschrift.

Stuttgart, 30. Aug. (Börsenbericht.) Auf die außergewöhnliche Hitze erfolgte vorgestern Nacht ein starkes Gewitter, welches Abkühlung und einen wohlthätigen Regen brachte. Obgleich die Erntegergebnisse in den verschiedenen Ländern Europas nicht vollständig befriedigen, blieb der Gang des Getreidegeschäftes dennoch überall schleppend und nur für Gerste zeigte sich lebhaftere Nachfrage.

Wir notiren:

Waizen, bayr. 11 R<sup>r</sup> 80 S bis 12 R<sup>r</sup> — S.

Kernen 11 R<sup>r</sup> 30 S bis 11 R<sup>r</sup> 80 S.

Dinkel 7 R<sup>r</sup> 20 S.

Gerste, württ. 9 R<sup>r</sup> — S.

Ungar. Gerste 11 R<sup>r</sup> 30 S.

Hafser 8 R<sup>r</sup> 95 S. bis — R<sup>r</sup>.

Mehlspreise per 100 Kilogr. incl. Sad.

Mehl Nr. 1: 37 R<sup>r</sup> bis 39 R<sup>r</sup>.

" Nr. 2: 32 R<sup>r</sup> bis 34 R<sup>r</sup>.

" Nr. 3: 27 R<sup>r</sup> bis 29 R<sup>r</sup>.

" Nr. 4: 22 R<sup>r</sup> bis 24 R<sup>r</sup>.



Neuschestrasse 20 Breslau Neuschestrasse 20

## Stellensuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch

Central-Versorgungs-Bureau  
„Nordstern“ in Breslau.

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

## Handelsschule

mit Pensionat in Miltenberg am Main.

Beginn des Wintersemesters am 4. October d. J.

Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf und zum Examen für den  
Einfährig-Freiwilligen-Dienst. Prospective und nähere Auskunft durch  
(H 62068) **H. Trotter, Director.**

## Militair-Examina.

Sichere Vorbereitung. — Gute Pension. — Schon über 3000 vorbe-  
reitet. — Neuer Cursus am 11. October.

**Dr. Killisch, Stuttgart, Gaisburgst. 6.**

Im Verlag von Otto Fritz  
in Constanz erschien soeben und  
ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Ein Märchen

aus unsern Tagen  
von

Gustav von Meyern.

Preis eleg. brochirt 1 Mark, eleg.  
gebunden 1 Mark 80 Pf. Der  
durch seine verschiedenen Dramen  
bekannte Verfasser hat diesem elegant  
geschriebenen Märchen die Zeitzeit  
zu Grunde gelegt, so daß die ge-  
bildete Welt dasselbe mit Interesse  
lesen wird. Das Werkchen empfiehlt  
sich durch die feine Ausstattung auch  
als hübsches Festgeschenk.

## Eingestellter Hund.

Gestern ist mir ein dunkelbrauner  
Schäferhund zugelaufen. Der recht-  
mäßige Eigentümer kann ihn gegen  
Bezahlung der Einrückungsgebühr und  
Fütterungskosten innerhalb 8 Tagen  
abholen. Gerber Erlenburg.

## Colporteurs gesucht

zum Vertrieb eines neuen billigen,  
überall mit Leichtigkeit in  
Kasse absetzbaren illustrierten  
Familienblattes. Günstigste  
Bedingungen! Credit! **Kein  
Zusatz!** — Genaue Adressen unter  
N 2890 an G. L. Daube & Co.,  
Ann.-Exp. Stuttgart, Blumenstr.  
28 I.

Revier Schorndorf.

Am Montag den 6. Sept.  
Abends 4 Uhr

kommt am Walkersbach-Floßsee-Durchlaß  
eine Partie eichener Dielen zum  
Verkauf.

Revier Welzheim.

## Grabenziehungs-Akkord und Streuverkauf.

Dienstag den 7. September Nach-  
mittags 2 Uhr wird in der Waldhütte  
im Voggenbergwald die Fertigung  
von 2170 Meter Gräben  
in den Staatswaldungen Voggenberger-  
Lager- und Mönch-Wald vergeben, auch  
ebendasselbst mehrere Partien Sumpfs-  
moos zur Selbstgewinnung angewiesen  
werden.

Im Verlage von G. Kupfer  
in Stuttgart erschien soeben nach-  
folgende humoristisch-lauische  
Schrift:

Das  
Stuttgarter Schützenfest  
In zierlichen Reimen in Ober-  
schwäbischer Mundart beschrieben  
von  
Sebastian Spandle.

Preis 12 Pfg.

zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung und direct zu 15 Pfg. franco.  
In Welzheim zu haben bei  
Buchbinder G. Schwindt.

Zum Schluß des Sedansfestes

## Musikalische Abendunterhaltung

im Gasthaus zur Krone hier.

Anfang 8 Uhr.

Wozu Jedermann freundlichst einge-  
laden wird.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. Plapp z. Krone.

Gold-Cours vom 31. August 1875.

	Mark.	Pfg.
Pfistolen Doppelte	16	58-60.
20-Franken-Stücke	16	20-24.
Souvereigns	20	42-47.
Imperials	16	72-77.
Holl. fl. 10	16	80-85.
Dollars in Gold	4	17-20.
Pfistolen	16	50-55.
Ducaten	9	50-55.